

1 3 Forschung im Nationalpark Gesäuse

Von ALEXANDER MARINGER & DANIEL KREINER

HISTORISCHER RÜCKBLICK

Forschung und Wissenschaft haben in der Region um Admont einen wichtigen Standort, war doch das Benediktinerstift lange Zeit ein Hort für gut ausgebildete Geistliche, die ihr Wissen vor allem nach dem Zeitalter der Aufklärung auch im Bereich der klassischen Naturwissenschaften zu erweitern suchten. Eine herausragende Persönlichkeit in diesem Feld war Pater Gabriel STROBL.

Pater STROBL leistete sowohl mit seiner Flora von Admont als auch mit seinen umfangreichen dipterologischen Exkursionen und Sammlungen nicht nur in den Ennstaler Alpen, sondern europaweit wertvolle wissenschaftliche Grundlagenarbeit. Nach ihm war es H. KIEFER, Lehrer in Admont, der auch die Betreuung des Museums und der Strobelschen Sammlung übernahm. Auch er lieferte wichtige Beiträge zur Faunistik der Coleopteren und Lepidopteren. Schließlich hat H. FRANZ, der als Bodenbiologe und Standortforscher an der Reichsforschungsanstalt für alpine Landwirtschaft arbeitete, mit seinem Standardwerk „Die Nordostalpen im Spiegel ihrer Landtierwelt“ Admont endgültig zum Forschungszentrum der „klassischen biologischen Naturwissenschaften“ im Alpenraum gemacht. Seine Leitgedanken, die er bereits in der Einleitung zum ersten Band seiner Reihe formulierte, haben auch weiterhin Geltung. FRANZ (1954) schreibt:

„Nur eine derart umfassende ökologische Bearbeitung der belebten Natur gewährt Einblick in die Beziehungen der Lebensvorgänge zum gesamten Naturablauf ...

Sie lässt uns gleichzeitig auch erkennen, wo der Mensch durch Raubbau und Devastierung aller Art die Natur und damit letzten Endes sich selbst geschädigt hat.

Diese unschätzbare Leistung für die Sicherung der menschliche Existenz hat dazu geführt, dass die Forderung nach einer Gesamterfassung der Lebensvorgänge in der Natur im Zusammenhang mit der Lösung zahlreicher Probleme des praktischen Lebens, ganz besonders der Land- und Forstwirtschaft, aber auch der Wasser- und Energiewirtschaft und selbst der Volksgesundheit immer dringender erhoben wird.“

Die Tradition der klassischen Naturwissenschaften fortzuführen und durch die Verbindung mit den Geistes- und Sozialwissenschaften zu weiterer Erkenntnis für die Zukunft der uns folgenden Generationen beizutragen wird unsere langfristige Aufgabe sein.

ÜBERBLICK AUF DIE REZENTE FORSCHUNG

Zur Gründungszeit des Nationalparks Gesäuse wurden viele Informationen über das Gebiet, seine Flora und Fauna und die Besonderheiten des Naturraums zusammengetragen. Im Rahmen der Erarbeitung der Machbarkeitsstudie zum Nationalpark Gesäuse (Jungmeier et al. 1999) waren mehr als ein Duzend Experten und Wissenschaftler an dieser Recherche beteiligt.

Als die Schutzwürdigkeit feststand, erfolgte die Ausweisung des Nationalparks zum Schutzgebiet der IUCN-„Kategorie II“. Um die als so wertvoll erkannten Schutzgüter dauerhaft erhalten zu können und die dynamischen Naturprozesse besser zu verstehen, wurden sogleich Forscherinnen und Forscher aus verschiedensten naturwissenschaftlichen Fachdisziplinen

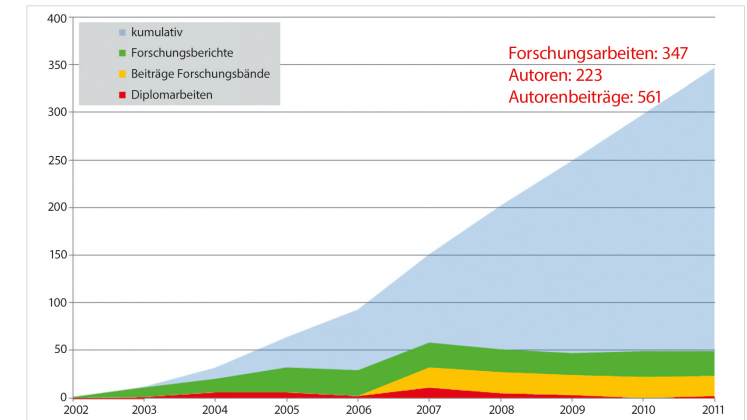
engagiert. Aus dem Bereich der Sozialwissenschaften wurden Besucherströme und die Effekte in der Region ermittelt. Auch die Historie des Gebiets wurde durchleuchtet und man versuchte daraus Zukunftsperspektiven abzuleiten.

Waren zunächst nur eine Hand voll ForscherInnen im Gebiet unterwegs, so hat sich heute die Zahl der involvierten WissenschaftlerInnen auf mehr als 220 Personen erhöht, die im Gebiet verschiedensten Fragestellungen nachgehen. Daraus ergaben sich auch Partnerschaften und Kooperationen mit österreichischen Universitäten und renommierten Institutionen (siehe Kapitel „Forschen im Netz“ von KREINER in diesem Band).

Abb. 1

Die Anzahl der abgeschlossenen Forschungsarbeiten erhöht sich kontinuierlich. Durchschnittlich wird pro Woche eine Publikation fertiggestellt

Grafik: A. Maringer, NP Gesäuse



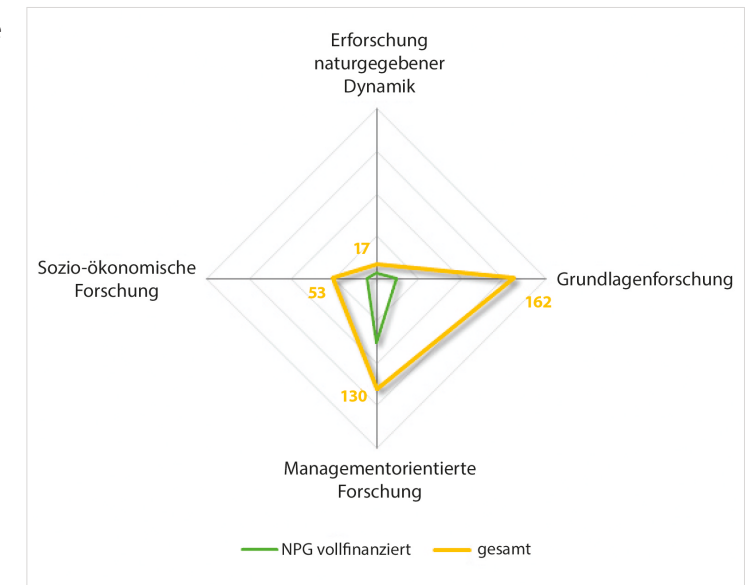
Forschungskooperationen und geförderte Projekte ermöglichten es dem Nationalpark Gesäuse zudem, die für Forschung zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel zu erhöhen.

So war es bisher möglich, 2/3 der Arbeiten kofinanziert durchzuführen.

Lediglich bei der für die Umsetzung wichtigen „managementorientierten“ Forschung wurden 58 % der Arbeiten ausschließlich von der NP Gesäuse GmbH finanziert.

Durch die fachliche wie auch finanzielle Unterstützung von DiplomandInnen konnte trotz der dezentralen Lage des Gesäuses im Rahmen der Zusammenarbeit mit rund 17 Universitäten eine hohe Zahl

Abb. 2 | Die Publikationen zeigen eine deutliche Ausrichtung hin zu „managementorientierter“ Forschung und den zur Zeit der Nationalparkgründung wichtigen „Grundlagenerhebungen“ | Grafik: A. Maringer, NP Gesäuse



(~42) an Diplomarbeiten initiiert werden. Diese lieferten dem Nationalpark zusätzlich zur Auftragsforschung zahlreiche wichtige Grundlagendaten.

Das Projekt LIFE-Gesäuse (2005–2011) setzte € 3,4 Millionen um und erhielt dabei eine 50 %ige Förderung der Europäischen Union. Obwohl der Schwerpunkt des Projektes in der Umsetzung von Naturschutzmaßnahmen lag (siehe KREINER, HASEKE & STERL), resultierte daraus, aufgrund des geforderten begleitenden Monitorings des Maßnahmen Erfolges, die bisher höchste Zahl an Forschungsberichten pro Jahr mit 58 Arbeiten 2007. Seither werden pro Jahr durchschnittlich 50 (47–51) Arbeiten – Abschlussberichte und Beiträge zur Forschungsreihe – fertiggestellt: in etwa also eine abgeschlossene Publikation pro Woche!

SCHWERPUNKTE DER FORSCHUNG

Teilt man die 361 in den Jahren 2002–2011 entstandenen Arbeiten grob ein, so sind 45 % der Grundlagenforschung zuzuordnen (Erfassung von Arten und Lebensräumen), 36 % managementorientierte Forschung (Erarbeitung und Evaluierung von Maßnahmen), 15 % sozio-ökonomische Forschungsfelder abseits der Naturwissenschaften und 5 % Erforschung von dynamischen Prozessen, die das Gesäuse besonders auszeichnen. Thomas FRIESS (unpubl.) hat in einem Screening 155 Arbeiten näher unter die Lupe genommen. Er kommt zu dem Schluss, dass sich unter den analysierten Berichten viele qualitativ hochwertige Arbeiten und nur sehr wenige lückenhafte Studien befinden. Es dominieren Studien zu Biotypen und Vegetation, Insekten & Vögeln mit den wichtigen Themen „NATURA 2000“ und „datenbanktaugliche Rohdaten“, zu den Themen „Almen und Wald“. Die qualitativ hochwertigsten Berichte sind im Schnitt biowissenschaftlich und/oder inter- und multidisziplinär. Es gibt dagegen nur wenige umfangreiche, mehrjährige, inter- bis transdisziplinäre Arbeiten mit Autorenkollektiven und wenige

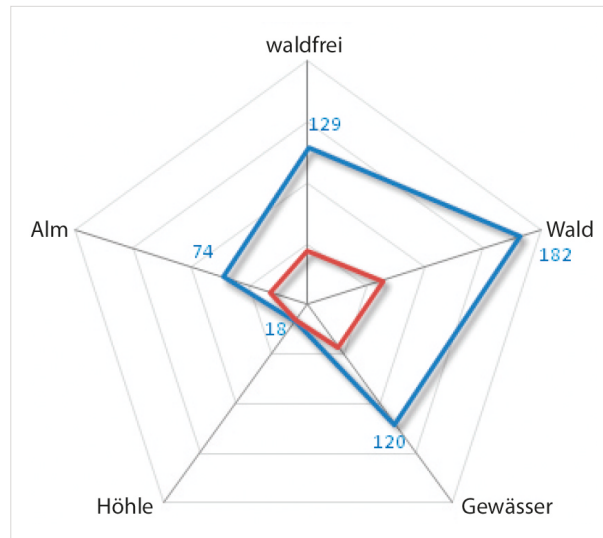
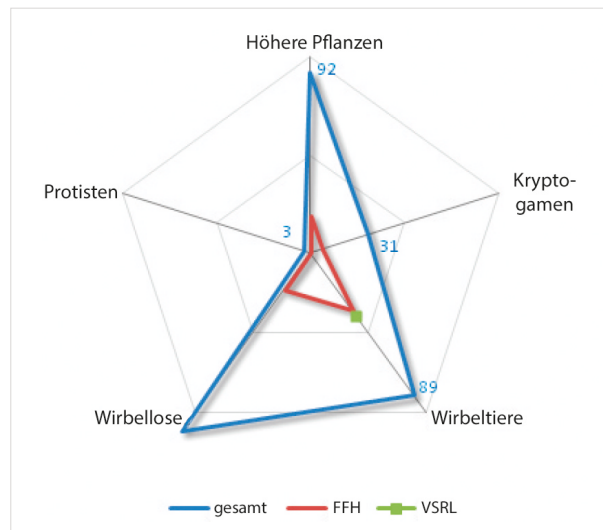


Abb. 3 / 4 | Forschungsarbeiten aufgeteilt nach Lebensräumen und Organismengruppen | Grafiken: A. Maringer, NP Gesäuse



Studien in den Bereichen Prozessforschung, Monitoring und Evaluierung sowie zu Klimawandel und Endemiten.

Im Nationalpark Gesäuse sind etwa 50 % der Fläche mit Wald bedeckt. Dementsprechend dominieren mit 35 % auch die Forschungsarbeiten, die sich diesem Landschaftstyp widmen. Waldfreie Flächen (alpine Vegetation, Fels- und Schuttfuren) sind mit 25 % repräsentiert. Auf Gewässer und gewässerbegleitende Lebensräume entfallen 23 % der Studien. Obwohl die Gewässer nur ein Prozent der Fläche des Nationalparks einnehmen, spiegelt dies die große Rolle wider, die einerseits die Fließgewässer mit Enns und Johnsbach und andererseits die zahlreichen Quellen im Nationalpark als wertvolle Sonderhabitate spielen. Durch einen Schwerpunkt bei der Erstellung des Almanagementplans lagen 14 % aller Forschungsarbeiten in diesem Themenbereich. Vorwiegend auf freiwilliges Engagement ist die Erforschung der Höhlen im Gesäuse zurückzuführen, deren Dokumentation aber immerhin drei Prozent der gesamten Forschungsarbeiten ausmacht.

Unterteilt man die Forschungsarbeiten im Nationalpark nach Organismengruppen, so hatte etwa ein Drittel wirbellose Tiere im Fokus, dicht gefolgt von Wirbeltieren und höheren Pflanzen. Eindeutig unterrepräsentiert sind die Kryptogamen (10 %) und Protisten (1 %).

WISSENSMANAGEMENT

Um dieses enorme Wissen verfügbar zu halten, hat der Nationalpark Gesäuse eine eigene Bibliothek angelegt, verwaltet alle Forschungsberichte digital und stellt zudem einen Großteil der Arbeiten auf der eigenen Website online zur Verfügung. Die Weitergabe an Metadatenbanken (z.B. Forschungsplattform Eisenwurz, Nationalparks Austria) wird derzeit verstärkt, um die Ergebnisse der Nationalpark-Forschung möglichst vielen zugänglich zu machen.

Soweit es die Fachbereiche des Nationalparks betrifft, werden diese zu Ergebnispräsentationen eingeladen oder Informationen in saisonalen Meetings an Aufsichtsorgane und RangerInnen weitergegeben. Für praxisrelevante Studien werden eigene Besprechungen und Besichtigungen vor Ort organisiert, um eine Implementierung von Ergebnissen zu erreichen.

Weiters werden die Ergebnisse und Berichte intern auch über den Newsletter der Nationalpark Gesäuse GmbH kommuniziert und extern vor allem über die Schriften des Nationalparks Gesäuse vermittelt. Nach Gründung der Schriftenreihe im Jahr 2005 konnten bis zum heutigen Tag insgesamt 9 Bände veröffentlicht werden. Ziel ist es, weiterhin jedes Jahr zumindest einen Band zu veröffentlichen. Der Schwerpunkt der Inhalte war meist den Ergebnissen des seit 2006 jährlich stattfindenden GEO-Tages der Artenvielfalt gewidmet und hatte einen ausgewählten Lebensraum zum Thema. Der einführende Teil enthielt oft auch Ergebnisse aus Forschungsprojekten die thematisch zum gewählten Untersuchungsgebiet des GEO-Tages passten. Diese Verteilung soll in weiterer Zukunft noch stärker zu den eigentlichen Forschungsinhalten gelenkt werden. Sowohl der erste Band im Jahr 2005 zur Waldgeschichte (HASITSCHKA 2005) als auch der 2012 veröffentlichte 7. Band der Schriftenreihe (GERECKE, HASEKE & MARINGER 2012) zum Thema Quellforschung im Nationalpark waren Meilensteine in diese Richtung.

VISION UND AUSBLICK

Ein Hauptaugenmerk wird zukünftig auf das Thema „Vermittlung der Forschungsergebnisse“ gelegt sein. Hier bestehen noch viele Möglichkeiten die Forschung und ihre wertvollen Beiträge für die Gesellschaft noch besser „erreichbar“ und „nutzbar“ zu machen. Die

Übersetzungen der in der Forschung erarbeiteten Grundlagen a) für die Praxis im Nationalpark-Management selbst und b) für die Anwendung auch außerhalb der Nationalparkgrenzen sind erklärte Ziele.

Um dieser Aufgabe gerecht zu werden, ist bei zukünftigen Projekten auch eine stärkere Anbindung an sozio-ökologische Wissenschaftsrichtungen geplant. Dies soll vor allem auch über Kooperationen im Rahmen der Forschungsplattform Eisenwurz erreicht werden. Fragen, die sich unserer Gesellschaft durch den raschen ökologischen, aber auch gesellschaftlichen Wandel stellen, werden dabei immer größere Bedeutung erlangen.

Der Schwerpunkt der Nationalparkforschung wird sich aber weiterhin im Natur- und Kulturraum des Gesäuses selbst befinden. Die besondere Landschaftsgeschichte des Gebietes, sowohl geomorphologisch als auch kulturell, hat einen herausragenden Naturraum mit einzigartigen Lebensformen und -gemeinschaften gefördert. Ob das die hohe Zahl an Endemiten oder die besonders große Vielfalt an Lebensraumtypen ist: Das Gesäuse bietet mit seinem „alpinen Charakter“ – vom Tal der Enns bis zum Gipfel des Hochtors – und mit seiner hohen Dynamik in den natürlichen wie gesellschaftlichen Prozessen einen besonderen Untersuchungsraum.

Die Natur- und Kulturgeschichte des Gesäuses ist noch nicht fertig geschrieben. Der Nationalpark Gesäuse hat es sich zur Aufgabe gemacht, weitere Kapitel aufzuschlagen ...

Literatur

- FRANZ, H. 1954: Die Nordost- Alpen im Spiegel ihrer Landtierwelt, Univ. Verl. Innsbruck Band 1
- GERECKE, R.; HASEKE, H.; MARINGER, A. (RED.) 2012: Quellen – Schriften des Nationalparks Gesäuse. Band 7. Weng, 391 S.
- HASITSCHKA, J. 2005: Gesäusewälder. Eine Forstgeschichte nach Quellen von den Anfängen bis 1900. Nationalpark Gesäuse. Admont, 120 S.
- JUNGMEIER, M.; VELIK, I.; GETZNER, M.; DULLNIG, G.; KARRE, B.; HOLZINGER, W.; PAILL, W.; KIRCHMEIR, H. 1999: Machbarkeitsstudie Nationalpark Gesäuse. Endbericht. Im Auftrag von Land Steiermark und Bundesministerium für Umwelt, Jugend und Familie

Verfasser:

Mag. ALEXANDER MARINGER
 Fachbereich Naturschutz/Naturraum
 Nationalpark Gesäuse GmbH | A-8913 Weng im Gesäuse 2
 mailto: alexander.maringer@nationalpark.co.at
 Website: www.nationalpark.co.at

Mag. MSc DANIEL KREINER
 Leitung Fachbereich Naturschutz/Naturraum
 Nationalpark Gesäuse GmbH | A-8913 Weng im Gesäuse 2
 mailto: daniel.kreiner@nationalpark.co.at
 Website: www.nationalpark.co.at

1 4 „Über den eigenen Tellerrand hinaus“: Gemeinsames Forschen im Netzwerk

Von DANIEL KREINER

DER NATIONALPARK GESÄUSE IM VERBUND DER „NATIONALPARKS AUSTRIA“

In den letzten Jahren (teilweise seit Jahrzehnten) wurden in einigen österreichischen Nationalparks bereits Forschungsleitbilder entwickelt. Der Nationalpark Gesäuse hat sich dieser Aufgabe im Jahr 2012 im Rahmen eines mehrstufigen Prozesses gestellt. Mehr dazu in einem eigenen Beitrag (MARINGER & KREINER, S. 186–190) in diesem Band. Wichtig ist dabei die Etablierung eines eigenen Forschungsprofils in jedem Nationalpark. Diese sollten sich im Idealfall ergänzen um Synergien zu nutzen, oder auch Vergleiche über verschiedene Landschaftstypen oder Managementstrategien zu ermöglichen. Eine wichtige Aufgabe dabei ist auch die Entwicklung und Nutzung einheitlicher Standards.

Der Nationalpark Gesäuse hat hier schon in den ersten Jahren seines Bestehens die Kooperation mit dem Nationalpark Kalkalpen gesucht. Im Rahmen der Quellkartierungen und des Monitorings der Quellen im Gesäuse wurden sowohl das Expertenwissen aus dem Nationalpark Kalkalpen in der Person von Erich WEIGAND zu Rate gezogen als auch das Labor des

Abb. 1 | Die „Quellwochen“ haben sich 2012 zu den „Bachwochen“ weiterentwickelt – die nächsten Jahre werden es zeigen, in wie weit vermeintliche Quellorganismen auch die Bachläufe nutzen | Foto: H. Haseke



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Schriften des Nationalparks Gesäuse](#)

Jahr/Year: 2012

Band/Volume: [9](#)

Autor(en)/Author(s): Maringer Alexander, Kreiner Daniel

Artikel/Article: [1 3 Forschung im Nationalpark Gesäuse. 20-24](#)